

# April 2013

**PHÖNIX**  
gemeinsam gegen sexuellen Mißbrauch e. V.

## Liebe Mitglieder, Freunde, Spender und Interessierte,

die oft nicht leichte Arbeit mit mutmaßlichen Opfern von sexuellem Missbrauch erfordert einerseits ein hohes Maß an Empathie, andererseits die Fähigkeit, nicht mitzuleiden. Diese Qualitäten zeigen die Mitarbeiterinnen und Honorarkräfte von Phönix gemeinsam gegen sexuellen Missbrauch e.V. bei ihrer Arbeit für unseren Verein jeden Tag aufs Neue. Mit großem Engagement und fachlicher Kompetenz stellen sie sich den vielfältigen Aufgaben und haben so unserer Anlaufstelle zu großer Wertschätzung verholfen. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich bei ihnen.

Trotz der großzügigen finanziellen Zuwendung des Landkreises Tuttlingen wäre aber unsere Arbeit ohne Ihre Unterstützung, liebe Mitglieder und Spender, so nicht leistbar. Deshalb gebührt auch Ihnen an dieser Stelle unser aufrichtiger Dank. Ihr Interesse wird uns weiter Ansporn sein,

den Betroffenen von sexuellem Missbrauch auf ihrem beschwerlichen Weg der Verarbeitung des Erlebten hilfreich zur Seite zu stehen.

Der vorliegende Jahresbericht 2012 soll Ihnen die Möglichkeit bieten, Einblick in die Arbeit der Mitarbeiterinnen, der Honorarkräfte und des Vorstandes im zurückliegenden Jahr zu nehmen und über die verschiedensten Aktivitäten informiert zu sein. Über Ihr bisheriges Interesse an uns und unserer Arbeit freuen wir uns sehr und hoffen, dass Sie uns auch weiterhin vertrauensvoll und konstruktiv begleiten werden.

Für den Vorstand

Heide Haffa-Neef

Elke Pollak

„Die große Kunst ist es mitzufühlen, aber nicht mitzuleiden“



Im Spiel mit Handpuppen versuchen Sabine Dietrich (links) und Carin Ulrichs etwas über die Kinder zu erfahren.

FOTO: TANJA BOSCH

## Betroffene Erwachsene

„Ich bin so froh, dass ich diesen Schritt gemacht habe und zu Phönix gekommen bin. Es hat meinem Leben eine andere Richtung gegeben! Vielen Dank noch mal für alles Gute, was ich bisher durch Euch erfahren durfte.“

Diese Worte einer erwachsenen Klientin von Phönix zeigen auf eindrückliche Weise, wie wichtig unsere Arbeit nicht nur für betroffene Kinder und Jugendliche sondern auch für betroffene Erwachsene ist. Menschen, die in ihrer Kindheit sexuell missbraucht wurden, haben vielfältige Überlebensstrategien entwickelt und mussten Gefühle wie Schmerz, Wut, Hilflosigkeit und Ohnmacht verdrängen. Im Erwachsenenalter melden sich diese Gefühle oft in verschlüsselter Form wie z.B. Angstzuständen oder psychosomatischen Leiden wieder. Sexualität und Partnerschaft sind oft sehr belastet und nicht selten finden sich die Betroffenen in schädigenden Beziehungen wieder oder erleben Mobbing am Arbeitsplatz. Der Druck wächst im Lauf der Jahre, die Verdrängung funktioniert immer schlechter – oder der Wunsch, nicht mehr „nur“ zu überleben sondern gut zu leben wird immer intensiver. Sexuellen Missbrauch alleine bewältigen zu müssen ist oft eine Überforderung. In unserer Anlaufstelle bieten wir deshalb für betroffene Erwachsene Beratung, Begleitung vor, während und nach einer Strafanzeige, Kontakt und Vermittlung weiterführender Hilfs- und Unterstützungsangebote sowie Kooperations- und Vernetzungsarbeit. Außerdem bieten wir für betroffene Frauen die Teilnahme an einer begleiteten Frauengruppe an. Wie hilfreich der Besuch einer solchen Gruppe sein kann zeigen nochmals die Worte einer unserer Klientinnen, die ich zum Abschluss zitieren möchte:

„Und dann wollte ich mich natürlich mal erkundigen, ob es denn dieses Jahr eine Frauengruppe gibt. Denn ich würde sehr gerne kommen. Ich merke in letzter Zeit immer wieder, wie gut es tut, über die vergangenen Dinge zu reden. Und ich selbst merke auch, dass ich jetzt besser darüber sprechen kann. Und natürlich kommt auch noch einiges hoch, was verarbeitet werden muss.“

## Portraits

Es sind die MitarbeiterInnen, die unserem Verein Phönix e.V. erst ein Gesicht geben. Einige von Ihnen werden sie bereits durch persönliche Begegnungen kennengelernt haben, für Andere sind es bisher nur Namen. Das wollen wir ändern und deshalb stellen wir sie Ihnen in unserem diesjährigen Jahresbericht näher vor. Unsere hauptamtlichen Mitarbeiterinnen Sabine Dietrich und Carin Ulrichs schildern in spannenden und aufschlussreichen Eigenportraits, wie sie zu Phönix gekommen sind und wie sie ihre Arbeit begreifen. Die Portraits unserer Honorarkräfte werden im nächsten Bericht folgen.



**Sabine Dietrich,**  
Dipl. Sozialpädagogin  
(FH),  
Traumaberaterin

Nach 12 Jahren Arbeit als Erzieherin u.a. im Kindergarten und auf einer stationären Mädchengruppe ging ich 1996 zum Sozialpädagogikstudium nach Freiburg. Grund dafür war mein Wunsch, mehr für Opfer von sexuellem Missbrauch

tun zu können, als es mir und meinen Kolleginnen damals im Jugendhilfbereich möglich war. Kurz nach dem Beginn meines Studiums gründete sich der Verein Phönix e.V. – und ich verkündete damals meinen Freunden ganz selbstbewusst, dass dieser Verein eine Anlaufstelle und damit einen Arbeitsplatz für mich schaffen wird, bis ich mit dem Studium fertig bin....

Phönix e.V. eröffnete im Mai 1999 die Anlaufstelle, die hauptamtliche Mitarbeiterin wurde Carin Ulrichs, eine der Gründerfrauen. Im Frühjahr 2000 interviewte ich diese im Rahmen meiner Diplomarbeit – und im September 2000 begann ich meine Arbeit bei und für Phönix.

Jetzt, nach 12,5 Jahren bin ich noch immer total begeistert von meiner Arbeit hier. Sie ist total abwechslungsreich: streßige Tage mit vielen Telefonaten und Beratungen wechseln sich, wenn auch immer seltener, mit ruhigen Büro- und Konzeptionstagen ab. In manchen Wochen bin ich nur unterwegs, halte Vorträge, nehme an Helferkonferenzen, Besprechungen und Austauschtreffen teil, in anderen Wochen bin ich nur in der Anlaufstelle. So genau weiß ich, trotz Terminabsprachen (bei Vorträgen und Fortbildungen oft schon 1 Jahr im Voraus) nie, was der Tag nun bringen wird. Fünf Beratungen hintereinander – manchmal findet dann tatsächlich nur eine davon statt. Ein leerer Kalender und damit endlich mal wieder Zeit, um liegengebliebene Büroarbeit zu machen – stattdessen klingelt das Telefon ständig und es steht jemand unangemeldet vor der Tür und sucht Beratung. Es gibt Tage, an denen ich völlig alleine bin in der Anlaufstelle – seit einigen Monaten gibt es aber vor allem auch Donnerstage, an denen wir „Platzkarten“ für den PC vergeben und aufpassen müssen, dass die Beratungsräume nicht aus Versehen doppelt belegt werden. Und wenn dann noch ein oder zwei Menschen vom Vorstand kurz vorbeischaun, um was abzuklären oder abzuholen, platzt die Anlaufstelle aus den Nähten – aber auch das macht Spaß.

Immer wieder werde ich gefragt, wie ich mit der Arbeit hier klar komme, weil „dass doch sicher sehr belastend ist.“ Ist es – natürlich. Aber es ist auch eine bereichernde, belebende, dankbare, sinngebende, persönlichkeitsformende Arbeit, die ich nur ganz selten missen möchte. Es ist schön, Menschen auf ihrem Weg in ein besseres Leben zu begleiten; daran mitzuwirken, daß sie die Macht, welche die TäterInnen häufig noch indirekt auf ihr Leben ausüben, nach und nach brechen; Jahre nach den Beratungen Fotos von Hochzeiten oder Babys geschickt zu bekommen, an denen ich quasi indirekt beteiligt war. Es macht Spaß, mit Kindern, die anfangs sehr mißtrauisch, ängstlich, verschlossen zu uns kommen, herumzualbern, mit ihnen laut zu werden, sie etwas frecher zu machen, zu stärken und ihre Leben wieder sicherer zu machen. Natürlich gibt es auch die andere Seite: Fälle, in denen ich wenig ausrichten kann, weil die Schädigungen zu massiv, zu chronisch sind; Fälle, in denen KlientInnen im Gesetzes- und/oder Behördenschlingel untergehen, durch alle Raster fallen, in falsche Schubladen gesteckt werden. Fälle, in denen KlientInnen nicht aus ihrer

Opfersituation, aus ihrem Leid herauskommen – oder ihre Aggressionen massiv auf uns übertragen. Fälle, in denen die erwachsenen Bezugspersonen und HelferInnen nicht wirklich hilfreich und förderlich für das betroffene Mädchen oder den betroffenen Jungen sind und ich nur gegen Wände renne und das eine oder andere Mal daran verzweifeln möchte. Da ist es dann gut, neben allen Methoden zur Selbstfürsorge, die ich mir angeeignet habe, in einem funktionierenden Team zu arbeiten, in dem ich nach solchen Beratungen/Telefonaten meine Kollegin oder jemandem aus dem Vorstand anrufen und mich wieder „erden“ lassen kann.

Neben all der Abwechslung, der relativ freien und eigenständigen Arbeit und Zeiteinteilung, neuen und alten Herausforderungen, gibt es auch etwas sehr Konstantes, was ich mindestens so sehr schätze: unsere tollen ArbeitgeberInnen! Wer auch immer in den letzten 12 Jahren den Vorsitz hatte, Beisitzer oder FinanzchefIn war, wie unterschiedlich in ihrem Temperament, in ihrem privaten und beruflichen Hintergrund, mit ihren unterschiedlichsten Stärken sie auch sind – sie alle haben gemeinsam, dass sie die Arbeit, die wir Hauptamtlichen hier leisten, sehr würdigen. Sie sind sehr fürsorglich, haben uns gut im Blick, immer ein offenes Ohr für uns, stärken und schützen uns da, wo es notwendig ist, sparen nicht an Anerkennung, sind da spontan und flexibel, wo wir es brauchen und bedächtig und sorgfältig, wo wir manchmal über das Ziel hinausschießen würden – kurz, sie sind die absoluten Traumchefs!! Ob wir gemeinsam am Diskutieren, am Kritisieren, am Experimentieren oder am Lachen sind - ich empfinde diese Kontakte immer als sehr bereichernd. Dies ist sicher einer der Hauptgründe, warum ich seit Oktober 2001 an jedem Arbeitstag die 60 km von meinem Wohnort nach Tuttlingen fahre, auch wenn dies vielleicht nicht die wirtschaftlichste Entscheidung ist – aber sicher eine der Besten, die ich je getroffen habe.

**Carin Ulrichs**  
Dipl. Psychologin  
Kinder- und  
Jugendlichen-  
Psychotherapeutin



Bevor ich 1991 nach Tuttlingen gezogen bin, arbeitete ich in einer Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und deren Eltern in Bremen. Dort kam ich das erste Mal in Kontakt mit einem kleinen Jungen, der Missbrauch erfahren hatte. Mit Bestürzung stellte ich fest, dass ich in meiner Ausbildung zur Psychologin nie etwas über sexuellen Missbrauch und seine Folgen, sowie über einen angemessenen Umgang damit, erfahren hatte. Auch bei meinen erfahrenen Kollegen/innen fand ich keine angemessene Unterstützung, und ich las daraufhin alles, was ich an Literatur darüber finden konnte. Ich wollte diesem Kind und allen weiteren Menschen, die mit diesem Problem zu mir kamen, eine angemessene Hilfe bieten. Auch in meiner Zusatzausbildung zur Transaktionsanalytikerin war der Austausch unter uns Kollegen zum Umgang mit den Betroffenen ein häufiges Thema. Deshalb war ich natürlich 1992 eine der Fachfrauen, die gemeinsam mit Vertreter/innen des Jugendamtes und vieler anderer Institutionen aus Tuttlingen einen Arbeitskreis gründete, um die verschiedenen Sicht- und Umgangsweisen untereinander auszutauschen. Später entwickelte sich dann daraus ein Fachbeirat aus Rechtsanwältinnen/innen, Gynäkologen/innen, Kinderärzten/innen, Psycholo-

gen/innen und Sozialpädagogen/innen, die andere Fachkräfte ehrenamtlich beraten haben. Bis heute ist mir der Kontakt zu den verschiedenen Institutionen und das Wissen um ihre unterschiedlichen Hilfsmöglichkeiten sehr wichtig für meine inzwischen vernetzte Arbeit.

Die zunehmenden Anfragen von Betroffenen und deren Angehörigen führte dann zur Gründung unseres Vereins Phönix im Januar 1997, dessen Vorsitzende ich bis zur Eröffnung unserer Anlaufstelle im Luginsfeldweg im Sommer 1999 zwei Jahre später war. Anfänglich arbeitete ich als einzige hauptamtliche Mitarbeiterin für Phönix. Um die zunehmenden Anfragen bewältigen zu können und die anfallende Arbeit aufzuteilen, wurde dann meine fachlich erfahrene, liebe Kollegin Sabine Dietrich im September 2000 vom Vorstand unserer Anlaufstelle eingestellt.

In unsere Anlaufstelle kommen Betroffene im Alter von Kleinkindern bis hin zu Senioren/innen. Die Kinder sind in der Regel in Begleitung einer ihnen nahen Bezugsperson, meistens der Mutter oder des Vaters. Ich finde es beeindruckend, was für weite Wege manche ältere Betroffene zu uns zurücklegen, um - manchmal zum ersten Mal - über ihre Missbrauchserfahrungen zu sprechen. In den letzten Jahren habe ich vor allem Betroffene und deren Angehörigen beraten. Zusätzlich habe ich oft Fachleute in ihrer Arbeit mit Betroffenen durch meine Beratung unterstützt. Die Begleitung der Opferzeugen/innen während des juristischen Verfahrens bis zur Hauptverhandlung und auch darüber hinaus, falls sie sich entschieden haben, den Täter anzuzeigen, ist eine weitere Aufgabe. Diese Betroffenen sind Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene. Ihre Hoffnungen und Erwartungen in Bezug auf die Hauptverhandlung sind, dass man sie hört und ihnen glaubt, dass Ihnen Gerechtigkeit widerfährt und manchmal auch, dass der Täter / die Täterin bestraft wird. Meine Aufgabe sehe ich vor allem darin, Ihnen dann zu verdeutlichen, dass sie sich schon allein dadurch, dass sie über das Erlebte sprechen, von der Macht des Täters / der Täterin befreien. Eine mich berührende Aussage einer Jugendlichen beim Verlassen des Gerichtes war: „Der Richter hat mir geglaubt!“ und nicht „Mein Stiefvater ist verurteilt worden.“ Diese Aussage macht uns sehr deutlich, wie mutig ein Mädchen ist, das sich traut, vor der Welt zu äußern, was sie erlebt hat, obwohl sie schon erlebt hat, dass ihr oft nicht geglaubt wird und alte Klischees, die sich auf vermeintliches „Lolitaverhalten“ beziehen, nach wie vor wirksam sind. Wie vielfältig unsere Arbeit sein kann, beschreibt meine Kollegin in ihrem Erfahrungsbericht sehr anschaulich, so dass ich mich stattdessen lieber auf bestimmte, besondere Erfahrungen begrenzen möchte. Menschen, die sexuellen Missbrauch erfahren haben, entwickeln infolge der traumatischen Erfahrung viele verschiedene Symptome. Eines davon ist die innere häufige Wiederholung des Geschehenen über die sich aufdrängende Wahrnehmung von Bildern, die mit entsprechenden Gefühlen und Gedanken einhergehen. Man nennt diesen Vorgang Intrusion oder auch Flash back. In meiner Traumatherapie-Ausbildung bei Luise Reddemann habe ich gelernt, dass es hilfreich ist, den erschreckenden und verunsichernden inneren Bildern andere Bilder entgegenzusetzen, die Gefühle von Sicherheit vermitteln und den Betroffenen ihre Fähigkeit, selbst zu kontrollieren, was sie sehen und fühlen wollen, deutlich machen. Diese Imaginationen gibt es für verschiedene Problem-bereiche. Eine davon heißt: „Innerer sicherer Ort“. Unmittelbar zu erleben, wie entlastend und oft erfreuend Betroffene diese Imagination erleben und danach auch über Bilder, die sie zeichnen oder malen für sich und andere nachvollziehbar ihre positiven, individuellen, sicheren inneren Orte vermitteln, ist für mich eine von vielen Erfahrungen, die mir die Wirksamkeit meiner Arbeit verdeutlichen. Manche der gemalten „inneren sicheren Orte“ hängen in meinem Arbeitszimmer und wenn ich sie anschau, freue ich mich über die heilen und heilenden Anteile der Menschen, die ich beraten habe.

## Statistik und Rückblick 2012

Zahlen sind nicht alles und dennoch belegen sie auf eindrucksvolle Weise den Arbeitsaufwand unserer Mitarbeiterinnen.

### Beratungsarbeit in der Anlaufstelle

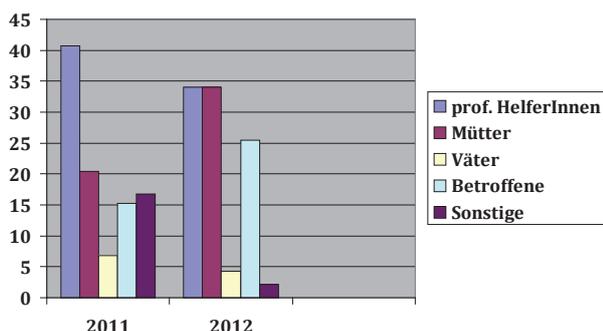
47 neue Anfragen haben wir 2012 bekommen. Das sind 12 Anfragen weniger als im Vorjahr, 3 Anfragen mehr als 2010 und 12 Anfragen mehr als 2009. Wir haben in 7 Fällen eine einmalige Beratung gemacht, in 3 Fällen 2-3 Termine und in 16 Fällen 4-9 Termine vereinbart. In 15 Fällen haben wir bis zu 19 Beratungstermine durchgeführt und in den verbleibenden 6 Fällen gab es 20 und mehr Beratungskontakte

Dieses Jahr haben sich die Anfragen gehäuft, in denen viele Personen Beratungsbedarf angezeigt haben, so dass wir in mehreren Fällen gemeinsam tätig waren. Eine unserer Arbeitsrichtlinien ist es, dass jede/r seine eigene Beraterin bekommt: Bezugspersonen, Betroffene, nicht-betroffene Geschwisterkinder u.ä. Das ist mit ein Grund, warum wir trotz rückgängiger Fallzahlen mit 476 Beratungsstunden 26 Stunden mehr beraten haben als im Vorjahr. (In 270 Stunden neue KlientInnen und in 206 Stunden KlientInnen aus den vorhergegangenen Jahren.)

### Erstkontakte

Prozentual gesehen haben wie auch schon im Vorjahr weniger professionelle HelferInnen den Erstkontakt zu uns gesucht, dafür ist aber die Anzahl der Erstkontakte durch Mütter und durch Betroffene um einiges angestiegen (Mütter rund 14% mehr, Betroffene 10% mehr)

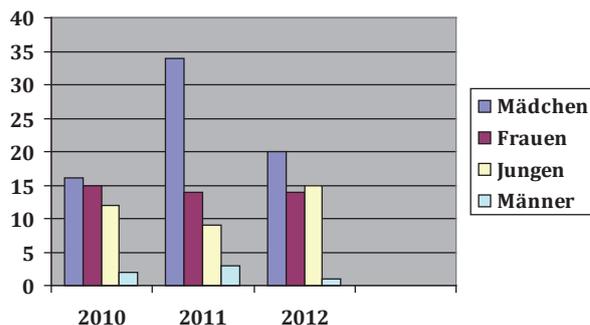
Erstkontakte in Prozenten



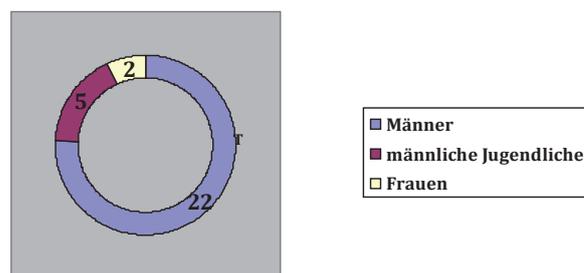
### Betroffene:

In den Fallanfragen von 2012 waren 13,8% weniger Mädchen, dafür 14,7% mehr Jungen betroffen als 2011. Nur 2009 war die prozentuale Anzahl der betroffenen Jungen höher. Die Zahl der betroffenen Frauen war gleichbleibend, die Anzahl der betroffenen Männer ging um 2,6% zurück.

### Betroffene:



### Mutmaßliche TäterInnen und Bezug zum Opfer



19 der mutmaßlichen TäterInnen waren Verwandte (7 Väter, 3 Stiefväter, 1 Mutter, 1 Stiefmutter, 2 Brüder, 1 Onkel, 1 Ehemann, 1 Ex-Ehemann, 1 Großvater, 1 Lebenspartner), 9 der TäterInnen stammen aus dem sozialen Umfeld der Betroffenen (Arzt, Lehrer, Jugendgruppenleiter, Bekannte, Mitschüler) und 3 waren sogenannte Fremdtäter, die ihre Opfer über Chatrooms im Internet gefunden hatten. (In 19 Fällen haben wir keine Angaben über die mutmaßlichen TäterInnen bekommen.) 2 Anfragen bezogen sich auf sexuelle Grenzüberschreitungen unter Kindern.

Die **Beratungsarbeit** in der Anlaufstelle wird durch ein umfangreiches „Begleitprogramm“ ergänzt: Fortbildungen, Präventionsveranstaltungen, Vorträge und sonstige Veranstaltungen werden geplant und das ganze Jahr über durchgeführt.

Im **Januar 2012** wurde nach 12 Treffen die Frauengruppe mit insgesamt 5 Teilnehmerinnen abgeschlossen. Wir wissen, dass unsere Mitarbeiterinnen, Sabine Dietrich und Judith Krapp, die diese Gruppe geleitet haben, die Teilnehmerinnen auf ihrem schwierigen Weg hilfreich begleiten konnten. Zum wiederholten Mal haben wir im **März 2012** eine 2,25 stündige Fortbildung für den Tagesmütterkurs des Bildungszentrums Singen durchgeführt. Außerdem bekamen wir Besuch von drei Schülerinnen der Realschule Spaichingen, die uns im Rahmen ihrer Projektarbeit in unserer Anlaufstelle zu unserer Arbeit befragt haben. Ein Höhepunkt stellte mit Sicherheit der **08. März 2012** dar. Mit den gewonnenen Karten von SWR 3 waren wir bei der Vorpremiere von Udo Lindbergs Konzert in Sinsheim. Wir hatten viel Spaß, auch mit den Vernetzungspartnern,

die wir als Dankeschön für die gute Zusammenarbeit mitgenommen hatten. Am **27. März 2012** fand unsere Mitgliederversammlung statt, leider ohne unsere hauptamtlichen Mitarbeiterinnen, die krankheitsbedingt nicht anwesend sein konnten. Statt des geplanten thematischen Teils fand ein bereichernder Austausch mit den anwesenden Mitgliedern statt. Da aber doch großes Interesse am geplanten Kurzreferat zum Thema „Trauma“ herrschte, wird dies bei der Mitgliederversammlung 2013 nachgeholt werden. Durch die Stellenaufstockung von Frau Dietrich können wir nun **seit April 2012** wieder erweiterte Telefonsprechzeiten anbieten. Wir sind nun auch montags von 10 – 12 Uhr erreichbar. In den **Osterferien** führten wir wieder zwei dreistündige Fortbildungen für die Gruppenleiter des BDKJ in Königsheim und St. Georgen statt. Am **25. April 2012** begann eine weitere Frauengruppe mit 5 Teilnehmerinnen, wovon drei bereits an der vorhergehenden Gruppe teilgenommen hatten. Die Gruppe, die demnächst endet, steht erneut unter der bewährten Leitung von Sabine Dietrich und Judith Krapp. Seit dem **01. Mai 2012** haben wir Verstärkung durch Frau Heidi Zimmermann, die auf 400€ Basis unser Beratungsangebot bereichert. Durch die vier Stunden, die sie wöchentlich mitarbeitet, werden die beiden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen entlastet bzw. können den steigenden Anfragen gerecht werden und Wartezeiten verhindern. Durch ihre Ausbildung unter anderem auch als Kunsttherapeutin bereichert sie auch unser Repertoire an Beratungsmethoden. Am **3. Mai 2012** hat Frau Carin Ulrichs im Rahmen des AK Mädchen an einer internen, eintägigen Fortbildung mit Frau Ulrike Sammet (LAG Mädchenpolitik) teilgenommen. Im **Juni 2012** erhielten wir überraschend Besuch von Frau Santarelli (Fa. Berchtold), die sich über unsere Arbeit informieren wollte. Zu unserer großen Freude überreichte sie uns 540 €, die unserer Arbeit zugute kommen sollen. Ihr und all unseren Spendern sei an dieser Stelle aufrichtig gedankt, denn ihre Hilfe trägt zum Weiterbestehen des Vereins **Phönix** bei. Für den zweiten Tagesmütterkurs des Bildungszentrums Singen führten wir ebenfalls im **Juni 2012** eine 2,25 stündige Basisfortbildung durch. Auch Phönix bleibt von traurigen Ereignissen nicht verschont. Im **Juli 2012** ist zu unserer großen Bestürzung unsere Reinigungsfachkraft, Frau Angela Wetzel, überraschend verstorben. Ihren Angehörigen gilt unser tief empfundenes Mitgefühl. Für alle Interessierten wurde im Leintalkinderhaus in Frittlingen von Carin Ulrichs und Heidi Zimmermann ein Elternabend durchgeführt. Am **10. Juli 2012** besuchte uns Herr Landrat Stefan Bär in unserer Anlaufstelle. Zwischen ihm, dem Vorstand und den Mitarbeiterinnen fand ein reger Austausch statt. Herr Bär erwies sich als überaus gut informiert über unsere Arbeit und sicherte uns auch weiterhin die Unterstützung des Landkreises zu. Ebenfalls im **Juli 2012** fand das halbjährliche Vernetzungstreffen unserer Mitarbeiterinnen mit den KollegInnen der psychologischen Beratungsstelle statt. Gastgeber war nochmals das Team der psychologischen Beratungsstelle unter Leitung von Herrn Bruno Arm. Wie immer waren die zwei Stunden Austausch effektiv und bereichernd für alle. Während der **Sommerferien** war unsere Anlaufstelle zwar zu veränderten Zeiten besetzt, Ratsuchende konnten jedoch auch in dieser Zeit Unterstützung bei uns finden.

Im **September 2012** haben Vorstandsmitglieder und Mitarbeiterinnen an einer firmeninternen Informationsveranstaltung mit Konstantin Tümmler von der Firma bit-solutions teilgenommen, um danach zu überlegen, ob wir Phönix e.v. in facebook präsentieren wollen.

Sabine Dietrich hat Phönix und unsere Arbeitsweise bei einer Hauptamtlichenrunde der Mitarbeiter der kommunalen Jugendarbeit im Landkreis Tuttlingen vorgestellt.

 Seit **Oktober** sind wir in facebook vertreten.

Außerdem gab es in diesem Monat ein Treffen mit zwei Jugendreferenten aus Aldingen, um einen interaktiven Vortrag im AMIGO, Jugendtreff in Aldingen, zu planen. Gleich zu Beginn des Monats **November** stellte Frau Dietrich Phönix e.V., unsere Arbeitsweise und Angebote in der Lehrerkonferenz der Grundschule Dürbheim vor. Am selben Tag fand das Abschlusstreffen der Frauengruppe statt.

**Mitte November** startete das alljährliche Schulprojekt in der Aldinger Grundschule, wieder durchgeführt von unseren Honorarkräften Kristin Deter und Marc Molsner. Das Projekt wurde durchgeführt mit 3 dritten Klassen, jeweils 6x1 Stunde. Zu Beginn des Projekts bot Frau Dietrich wieder einen Elternabend in der Grundschule an.

Zwei Tage später veranstaltete sie zusammen mit den Aldinger Jugendreferenten einen interaktiven Vortrag im Jugendzentrum AMIGO, der von Erwachsenen und Jugendlichen gleich gut besucht wurde.

Gegen **Ende des Monats** waren wir stark in die Aktionswoche der Stadt Tuttlingen unter dem Motto „frei leben ohne Gewalt“ eingebunden. Am **20.11.12** bot Frau Dietrich im Tuttlinger Rathaus einen Vortrag zum Thema „Wie schütze ich meine Kinder“ an. Leider war der Vortrag sehr schlecht besucht: außer der Organisatorin Frau Lucia Falter und zwei der Phönix-Vorstandsfrauen waren nur noch 5 weitere Zuhörerinnen anwesend.

Die Lesung, die wir am **22.11.12** in Stiefels Buchladen organisiert hatten, war da schon besser besucht. Frau Isabelle Müller las aus ihrem Buch „Phönixtochter“ vor. Sie tat dies auf eine beeindruckende und fesselnde Art.

Am **23.11.12** nahm Frau Ulrichs an einem erneuten Treffen des „Arbeitskreises Mädchen“ teil. Als letzte „Aktion“ in diesem Monat tauschten sich die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen mit dem Team der Schulpsychologischen Beratungsstelle Konstanz aus, die auch für den Landkreis Tuttlingen zuständig sind. Dieses Treffen wurde von allen Beteiligten als sehr bereichernd empfunden. Am **20. Dezember** ging ein arbeitsreiches Jahr mit der letzten Einheit des Schulprojektes in Aldingen und dem sich anschließenden Abschlussgespräch mit den Klassenlehrerinnen zu Ende.

**Allgemein:** In diesem Jahr haben sich vermehrt angehende Erzieherinnen und Pädagogik-Studentinnen an uns gewandt, die für ihre Fach- und Abschlussarbeiten oder mündlichen Prüfungen das Thema „Sexuelle Gewalt“ gewählt hatten. Sie haben sich von uns Literatur ausgeliehen und Frau Dietrich zum Thema ausführlich „interviewt“.

Zum ersten Mal haben wir uns dieses Jahr zum Wohl zweier Klientinnen sowohl mit dem Verein für Betreuung e.V. im Landkreis Tuttlingen, der Betreuungsbehörde des

Sozialamt Tuttlingen, der Lebenshilfe Tuttlingen und dem Notariat Tuttlingen vernetzt. Ein für uns neues, spannendes Feld mit sehr angenehmer gelungener Zusammenarbeit.

Auch die Kontakte zur Bewährungshilfe von NEUSTART in Rottweil waren dieses Jahr intensiver als in den vergangenen Jahren.

Wie schon in den zurückliegenden Jahren begleitete der ehrenamtlich arbeitende Vorstand die Arbeit all unserer MitarbeiterInnen durch monatliche Vorstandssitzungen und die Übernahme von Außenterminen und administrativer Aufgaben. Organisatorisches Geschick erforderte wieder einmal unsere Nikolausaktion am **06.12.2012**, in deren Rahmen wir unseren Spendern einen Weckenmann als kleinen Dank persönlich überreichen, nicht zum ersten Mal bei Schneefall. Aber alle „Überbringer“ sind wieder heil zuhause angekommen und die Freude der Beschenkten war die Mühe und den Aufwand wert.

## Vorschau 2013

Der Landkreis Tuttlingen und Phönix e.V. werden sich in diesem Jahr gemeinsam an der bundesweiten Kampagne „Kein Raum für Missbrauch“ beteiligen. Dies wurde nach einem gemeinsamen Treffen am **05. Februar** mit Herrn Mager (Sozialdezernent), Herrn Günther (Amt für Familie, Kinder und Jugend) und Herrn Hauser ( Stabstelle Sozialplanung, Bürgerschaftliches Engagement und Jugendarbeit ) vereinbart. Angeboten werden soll eine Fortbildung für Erzieherinnen des gesamten Landkreises, die von Sabine Dietrich durchgeführt werden wird.

**Ende Februar 2013** wird für die Kindergärten in Immenzingen ein Elternabend stattfinden. Daneben werden **im ersten Halbjahr 2013** drei weitere Fortbildungen für Tagesmütter im Bildungszentrum Singen durchgeführt werden.

Geplant ist außerdem ein Austausch mit den SchulsozialarbeiterInnen und Jugendreferenten der Stadt Tuttlingen.

**In den Sommerferien 2013** wollen wir einen Selbstbehauptungskurs für Mädchen organisieren und befinden uns derzeit in der Planungsphase.

### Phönix bietet

Qualifizierte Hilfe durch unsere kompetenten Mitarbeiterinnen und Honorarkräfte, wo staatliche Maßnahmen nicht ausreichen oder ganz fehlen.

### Eine Anlaufstelle

Bahnhofstrasse 11 78532 Tuttlingen ( neben der evangelischen Stadtkirche)

Sprechzeiten: Mo 10.00 - 12.00 Uhr  
Di 17.00 - 19.00 Uhr  
Do 15.00 - 17.00 Uhr

Telefon: 07461/770550 Fax: 770551

## Wenn Sie uns helfen wollen können Sie

- Mitglied werden (ab 35 Euro Jahresbeitrag)
- eine Spendendose in Ihrem Büro oder Betrieb aufstellen
- unser Partner werden und laufende Kosten (Büromaterial, Telefon, etc.) übernehmen
- bei Jubiläen und Geburtstagen auf Geschenke zugunsten von Phönix verzichten
- spenden, statt Weihnachtsgeschenke an Kunden zu verteilen
- sich und Ihre Fähigkeiten in die Vorstandsarbeit einbringen, wir freuen uns auf neue Vorstandskollegen



## Bitte unterstützen Sie uns!

Kreissparkasse Tuttlingen  
Konto-Nr. 31 196 (BLZ 643 500 70)